

# Bei Kindern in die Schule gehen

Einen Dialog aller gesellschaftlichen Kräfte, die Einfluss auf Erziehung haben, regt Geshe Thubten Ngawang (1932-2003) in seinem Artikel an. Um diesen Dialog zu fördern, lassen wir im Folgenden Piero Ferrucci zu Wort kommen, einen Vertreter der Psychosynthese. Diese Schule der Psychologie versteht sich als Methode, das menschliche Potenzial voll zu entfalten. Sie integriert auch spirituelle Erfahrungen.

von Piero Ferrucci

Auf allen Vieren krieche ich auf dem Boden herum und halte nach einem winzigen Plastikrad Ausschau. Es hat sich von dem Spielzeugauto gelöst, das Emilio gehört, meinem fünfjährigen Sohn. Er ist außer sich. Ich dagegen bin müde und ungehalten. Überall schon habe ich nach dem wertlosen Ding gesucht, und jetzt fange ich noch einmal von vorne an. Emilio führt sich auf, als hinge sein Leben davon ab, dass ich es finde. Ich krame hinter der Couch, unter den Möbeln, zwischen den Polstern und Kissen des Sessels.

Mit bekümmertem Miene folgt mir Emilio auf Schritt und Tritt, dirigiert die Aktion, steuert gute Ratschläge bei. Während ich suche, gehen mir tausend Gedanken durch den Kopf. Wie komme ich überhaupt dazu, wegen eines albernen Spielzeugrads solch einen Zirkus zu veranstalten? Wie konnte ich nur so tief sinken? Ich überlege, wie sich mein Leben nach der Geburt unseres ersten Kindes verändert hat, wie viel Zeit ich inzwischen mit banalen und lästigen Aktivitäten verplempere. Manchmal kommt es mir vor, als befände ich mich in der Gewalt eines wildgewordenen Tyrannen. Wie war noch gleich der Name dieses englischen Psychiaters, der behauptete, die Familie sei der Anfang vom Ende, die Schmiede des Irrsinns? Ich kann mich noch so sehr anstrengen, er fällt mir nicht ein.

Plötzlich wechselt meine Stimmung. Paradoxerweise schein ich bei der Lösung derart belangloser Probleme über mich selbst hinauszuwachsen. In gebückter Haltung fühle ich mich leichter, wie von einer Last befreit. Wenn



Photo case

ich einem meiner Kinder helfe, komme ich mir offener, aufgeschlossener vor. Manchmal tut es gut, aus den höheren Gefilden, in denen alles seinen Zweck hat, herabzusteigen und Zeit damit zu vergeuden, ziellos in einer Welt der farblosen, vergessenen Bruchstücke herumzukriechen. Ich nehme mich selbst nicht mehr so wichtig, werde umgänglicher. Es gelingt mir sogar, das Rad aufzuspüren – es war in eine Spalte zwischen die Dielenbretter gerutscht. Ein Triumph auf ganzer Linie! Emilio lächelt.

Neuerdings kommen mir in solchen Situationen die besten Ideen. Früher hatte ich wesentlich mehr Muße zum Lesen, Schreiben oder Nachdenken. Ich konnte ungestört Musik hören, meditieren und mich über die Nichtigkeiten meiner kleinen persönlichen Welt erheben. Der Alltags-trott war eine unwillkommene Ablenkung, manchmal sogar ein echter Störfaktor. Heute beherrscht die Jagd auf Spielzeugrädchen meinen Alltag. Am Abend bin ich völlig erledigt. Und trotzdem hat mein Leben an Tiefe und Reichtum gewonnen. Ich habe festgestellt, dass sich in jeder Situation, und sei sie noch so frustrierend oder banal, Überraschungen und Veränderungschancen verbergen – bisweilen enthalten sie sogar ein Stück Weisheit.

Kinder sind hervorragende Lehrer: Das Zusammenleben mit ihnen bereichert und verwandelt uns von Grund auf. Es ist, als hätten wir einen Intensivkurs belegt, der uns in komprimierter Form die wichtigsten Erfahrungen im Leben übermittelt, unser Verständnis vertieft, unsere Aufmerksamkeit schärft: Schönheit, Liebe, Unschuld,

Spiel, Leid und Tod erscheinen uns plötzlich in einem ganz neuen Licht.

### MEHR BERÜHRUNG MIT DEM LEBEN

An einem wunderbar lauen Abend gegen Ende des Frühlings mache ich mit Jonathan einen Spaziergang durch die Stadt. Mein Jüngster ist erst wenige Monate alt, und ich trage ihn auf dem Arm. Erschöpft von der Parade der Passanten, brabbelt er sich in den Schlaf, stimmt einen wundersamen Singsang an. Mir ist, als hielte ich ein Kleinod in meinen Händen, das meiner Frau Vivien und mir anvertraut wurde. Ein Wunder, dessen Wachstum ich Tag für Tag beobachten darf.



Photocase

**Kinder wachsen zu sehen ist eine besondere Erfahrung.**

Ich lege eine Hand an seinen Hinterkopf und spüre die kaum merklichen Schwingungen, wenn Jonathan vor sich hinmurmelt. Sie strahlen eine Kraft aus, die mich durchdringt. Mit verblüffender Unmittelbarkeit übermitteln sie mir seine Unschuld. Ich empfinde unsägliche Dankbarkeit. Das ist eine der vielen Situationen, in denen mich das Zusammensein mit meinen Kindern unermesslich bereichert. Es sind Augenblicke unvorstellbarer Freude und Zärtlichkeit. Danach bin ich wie ausgewechselt. Meine Ängste und Sorgen verschwinden wie von Zauberhand. Es ist, als hätte ich plötzlich mehr Berührung mit dem Leben. Ich fühle mich erdgebundener, wirklicher.

Das Zusammenleben mit Kindern bietet uns unzählige Gelegenheiten zu wachsen. Ich bin überzeugt, dass dies für alle Eltern gilt. Wir lernen, uns in Geduld zu üben, unseren Humor zu pflegen, die Weisheit des Herzens zu vertiefen, die verborgenen Schätze im Alltag zu entdecken, unverhofftes Glück zu finden. Dieser Umwandlungsprozess verläuft natürlich nicht immer schmerzlos.

Neben den Augenblicken der Freude gibt es auch Herausforderungen und Probleme, die sich als Nervenzerreißprobe erweisen, Situationen, in denen unsere Schwächen, Lügen und Scheinheiligkeit, unsere Zweifel, Widersprüche und Unzulänglichkeiten gnadenlos ans Tageslicht gezerrt werden. Und in vielen Fällen kann ein Wandel überhaupt erst stattfinden, wenn dies so ist.

Emilio schielt begehrlisch nach meinem neuen Kugelschreiber und fragt: „Papa, darf ich den haben?“ „Ja, darfst du, aber nur, wenn du versprichst, dass du brav bist und keine Dummheiten machst!“ „Dann lieber nicht,“ sagt Emilio und trollt sich, nicht länger an dem Kugelschreiber interessiert. Entlarvt. Mein Sohn hält mir erbarmungslos den Spiegel vor, führt mir meine gönnerhafte Haltung vor. Ohne Boshaftigkeit, aber auch nicht gerade taktvoll. Wie

würde ich reagieren, wenn mir jemand die Erfüllung eines Wunsches in Aussicht stellt, jedoch unter der Bedingung, dass ich „brav bin und keine Dummheiten mache“?

Ein Geschenk mit einem Haken. Kein feiner Zug von mir! Und trotzdem ein typisches Verhalten. Emilios Antwort weist mich auf einen negativen Aspekt meiner Persönlichkeit hin, den ich selbst nicht mag. Der Wink mit dem Zaunpfahl ist unangenehm, aber er löst einen Veränderungsimpuls aus. Bevor ich eigene Kinder hatte, beobachtete ich das Verhalten von Eltern mit einem Gefühl der Überlegenheit und Selbstzufriedenheit. Oft kamen mir ihre Bemühungen peinlich und bemitleidenswert vor. Vollgestopft mit psychologischem Wissen, registrierte ich jeden noch so kleinen Fehler, übte insgeheim Kritik und hatte ein ganzes Sammelsurium guter Ratschläge parat.

Heute, zwei Kinder später, bin ich von meinem hohen Ross heruntergestiegen. Meine schönen Theorien sind wie ein Kartenhaus eingestürzt. Ich bin so oft über meine eigenen Füße gestolpert, dass ich jedwede Sicherheit eingeblüht habe. Aber das macht nichts. Um zu verstehen und uns weiterzuentwickeln, müssen wir unsere Selbstsicherheit und Selbstgefälligkeit über Bord werfen. Das ist der erste Schritt.



**„In jeder Situation, und sei sie noch so frustrierend oder banal, verbergen sich Überraschungen und Veränderungschancen.“**

### DAS POTENZIAL DER KINDER ERKENNEN

Wie alle Eltern wurde ich zum Narren gehalten, ausgepresst wie eine Zitrone, verletzt, umprogrammiert, durch die Mangel gedreht und an die Kandare genommen. Wie oft haben meine Kinder mit teuflisch sicherem Instinkt den Finger auf meine Schwachstellen gelegt, die ich sorgsam verborgen glaubte. Diese Situationen haben mich verändert. Die Umwandlung fand auf dem harten, schmerzvollen Weg statt, und zwar so grundlegend, wie es kein Psychotherapie-Kurs, keine spirituelle Klausur und keine Begegnung mit einem Guru bewerkstelligen könnte.

Manchmal male ich mir aus, was aus mir geworden wäre, wenn ich keine Kinder hätte. Ich schwelge in Erinnerungen an die guten alten Zeiten, als Vivien und ich uns noch vor ein paar Jahren fünf Minuten ungestört unterhalten konnten. Aber selbst das ist noch nicht alles. Kinder können nachhaltige Veränderungen bei Eltern bewirken, keine Frage. Aber wer sagt, dass es sich immer um positive handeln muss?

Wer dazu neigt, die Opferrolle zu spielen, eifersüchtig ist oder das Bedürfnis hat, andere zu kontrollieren, wird voll auf seine Kosten kommen. Und bei notorischen

Schwarzsehern steigern sich die Ängste und Sorgen ins Uferlose – die Kinder werden zum bevorzugten Thema der schaurigsten Phantasievorstellungen. Unsere bereits vorhandenen Neurosen verschwinden nicht etwa, sondern multiplizieren sich. Die Aufgabe, Kinder großzuziehen, kann uns zu Sklaverei und einem Leben voller



Photocase

### Das Zusammensein mit Kindern kann uns verwandeln.

in unsere Welt ein, betrachten sie mit frischem, unverbildetem Blick, den wir längst verloren haben. Sollten wir nicht bei ihnen in die Schule gehen?

Der zweite Faktor, der uns auf den richtigen Kurs bringt, ist die Erkenntnis, dass der „Elternarbeit“ eine unermessliche Bedeutung zukommt, auch wenn sie in den häuslichen vier Wänden geleistet wird. Vergleichen wir sie mit anderen beruflichen Tätigkeiten: Ingenieure arbeiten mit Zement und Metall, Künstler mit Linien und Farben, Klängen und Bildern, Köche mit Nahrungsmitteln. Eltern dagegen erschaffen Leben – zumindest sind sie daran maßgeblich beteiligt.

Das „Material“, mit dem wir es zu tun haben, sind menschliche Wesen, die wir in die Welt setzen, ernähren, unterstützen und darin bestärken, ihr angeborenes Potenzial zu erkennen und zu entfalten. Ist das nicht die höchste Kunst, die es gibt? Ich glaube, dass meine Erfahrungen auch für andere Eltern und alle Personen, die in irgendeiner Form mit Kindern zu tun haben, nützlich sein könnten. Jede individuelle Erfahrung enthält trotz ihrer Einzigartigkeit auch universale Elemente.

Emilio isst schweigend sein Müsli. Er blickt in die Ferne. Kein Zweifel, er denkt nach. Da ich ihn dabei nicht stören will, bleibe ich ebenfalls stumm. Plötzlich legt er den Löffel auf den Teller, schaut mich an und sagt: „Papa, was ist, wenn wir nur träumen, dass wir leben?“ Ich weiß, Kinder in seinem Alter wälzen gern philosophische Gedanken, aber trotzdem bringt mich die Frage aus der Fassung.

„Mmm, meinst du, du wachst eines Morgens auf und stellst fest, dass alles verschwunden ist – deine Eltern, deine Freunde, deine Spielsachen und das ganze Haus? Dass du im Bett liegst und merkst, dass du alles nur geträumt hast?!“ antworte ich. „Ja,“ erwidert Emilio, der mittlerweile wieder isst. „Aber vielleicht ist das Bett ja auch nur geträumt.“ Diese Nebensächlichkeit, das Bett, macht

Tücken verurteilen. Was befähigt uns also, den besseren Weg einzuschlagen?

Zwei Faktoren sind wichtig. Erstens die Bereitschaft, sich ständig weiterzuentwickeln. Wir gehen davon aus, unseren Kindern etwas beibringen zu müssen. Dabei wäre es sinnvoller zu fragen, was wir von ihnen lernen können!

Schließlich treten sie als Neuankömmlinge

mir am meisten Kopfzerbrechen, denn dann wäre absolut alles ein Traum. Alles, was existiert, wäre nichts weiter als eine Ausgeburt unserer Phantasie. Das führt mir den logischen Zusammenhang von Emilios philosophischen Gedanken vor Augen.

Die Vorstellung, unser Leben sei nur ein Traum, findet in verschiedenen Philosophien und Metaphern ihren Niederschlag. Aber wenn mein Sohn sie anspricht, erhält sie eine zusätzliche Dynamik. Ich kann mich einen Moment lang in ihn hineinversetzen, die Welt wieder aus der Warte eines Kindes sehen, das sich fragt, ob nicht alles, was es wahrnimmt, nur in seinem Kopf existiert. Und plötzlich wird meine Aufmerksamkeit, die sich so häufig an den nichtigen Problemen des Alltags festhakt, weitläufiger. Ich entdecke die Freuden des Denkens neu. Die Situation ist einmalig, aber dennoch weit verbreitet, weil viele Eltern über die angeborene Intelligenz ihrer Kinder staunen.

Die Reise, auf die sich Eltern begeben, kann ein spiritueller Weg sein, eine Abfolge von Erfahrungen, die uns die tiefere Bedeutung des Lebens enthüllen. Ein spiritueller Weg vermag uns in weite Ferne zu führen. Und doch zeigt sich das Ziel zum Greifen nahe, nämlich das Wissen, wer wir sind, wie unser Wesen beschaffen ist. Je weiter wir auf diesem Weg vorankommen, desto klarer wird uns,



### „Papa, was ist, wenn wir nur träumen, dass wir leben?“

dass wir bereits alles haben, was wir brauchen.

In diesem Augenblick der Erkenntnis verschwinden auf einen Schlag Unzufriedenheit, Bedauern, unentwegtes Begehren. Wir entdecken plötzlich die Vollkommenheit, die sich hinter dem scheinbaren Chaos des Lebens verbirgt. Wir spüren, dass es in der unendlichen Weite des Universums, dem wir angehören, auch für uns einen Platz gibt, und dieser Platz ist dort, wo wir uns gerade befinden. Trotz der Selbstzweifel, Erschöpfung und Stresssituationen, mit denen wir konfrontiert werden, sind es unsere Kinder, die uns an die Hand genommen und uns Schritt für Schritt an diesen Platz geführt haben.

Piero Ferrucci ist Psychologe und Schüler von Roberto Assagioli (gestorben 1974), dem Begründer der Psychosynthese und Kollegen von Sigmund Freud und Carl Jung. Ferrucci hat zwei Kinder und lebt in Florenz. Er ist Autor zahlreicher Bücher, u.a. „Nur die Freundlichen überleben. Warum wir lernen müssen, mit dem Herzen zu denken, wenn wir eine Zukunft haben wollen.“ Ullstein 2005